

Uwe Schimank

Unter Mitarbeit von:
Andrea Hamp

Soziales Handeln und Strukturdaten. Einführung in die akteurtheoretische Soziologie

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Die zwei Erklärungsprobleme der Soziologie	7
1.1 Die Aufgabe der Soziologie: Soziologische Rätsel.....	7
1.2 Der Gegenstand der Soziologie: Das Wechselverhältnis von sozialem Handeln und sozialen Strukturen	11
1.3 Erklärung von Handlungen und Erklärung von Handlungswirkungen	14
2. Soziales Handeln, Akteure und Akteurmodelle.....	19
2.1 Verhalten und Handeln	19
2.2 Soziales Handeln und soziale Beziehungen.....	27
2.3 Akteure und Akteurmodelle.....	32
3. Homo Sociologicus	36
3.1 Normorientiertes Handeln	36
3.2 Das „normative Paradigma“	39
3.3 Die strukturfunktionalistische Rollentheorie.....	44
3.4 Das „interpretative Paradigma“ des Rollenhandelns	51
4. Homo Oeconomicus	64
4.1 Nutzenorientiertes Handeln.....	64
4.2 Rationale Zielverfolgung	68
4.3 Soziales Handeln als interdependentes Handeln	75
4.4 Relativierungen und Rahmungen rationaler Nutzenverfolgung	81
5. „Emotional man“ und Identitätsbehaupter.....	105
5.1 Emotionen als Handlungsantriebe	105
5.2 Identitätsbehauptung als Handlungsantrieb	118
6. Die Zusammenfügung der Akteurmodelle	139
6.1 Die analytische Priorität des Homo Sociologicus	139
6.2 Der theoretische Primat des Homo Oeconomicus in der modernen Gesellschaft	149
6.3 Vier Akteurmodelle für den soziologischen Werkzeugkasten.....	152
7. Handelndes Zusammenwirken und soziale Strukturdynamiken	155
7.1 Intensionsinterferenzen und die Transintentionalität des Sozialen....	155
7.2 Akteurkonstellationen und soziale Strukturen	170
7.3 Soziale Strukturdynamiken	174
7.4 Offene und geschlossene Dynamiken.....	181
8. Strukturdynamiken in Beobachtungskonstellationen	191
8.1 Konstellationen wechselseitiger Beobachtung	191
8.2 Dynamiken der Abwechslungsdämpfung und -verstärkung	199
8.3 Kollektive Mobilisierung.....	214

9.	Strukturdynamiken in Beeinflussungskonstellationen	227
9.1	Konstellationen wechselseitiger Beeinflussung	227
9.2	Strategien und Dynamiken wechselseitiger Beeinflussung.....	238
9.3	Struktureffekte bei wechselseitiger Beeinflussung	252
10.	Strukturdynamiken in Verhandlungskonstellationen	262
10.1	Konstellationen wechselseitiger Verhandlung	262
10.2	Dynamiken und Struktureffekte in Verhandlungskonstellationen.....	271
10.3	Überindividuelle Akteure	281
11.	Der analytische Bezugsrahmen zur Erklärung sozialer Phänomene	296
11.1	Die Verknüpfung der Konstellationsarten	296
11.2	Der analytische Bezugsrahmen als „Werkzeugkasten“	303
12.	Literaturverzeichnis.....	306

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Modell der wechselseitigen Konstitution von sozialem Handeln und sozialen Strukturen.....	12
Abbildung 2:	Der Makro-Mikro-Zusammenhang im Modell der wechselseitigen Konstitution von sozialem Handeln und sozialen Strukturen.....	12
Abbildung 3:	Der Mikro-Makro-Zusammenhang im Modell der wechselseitigen Konstitution von sozialem Handeln und sozialen Strukturen.....	13
Abbildung 4:	Die Reproduktion von sozialem Handeln und sozialen Strukturen im Zeitverlauf.....	14
Abbildung 5:	Modell der soziologischen Erklärung.....	15
Abbildung 6:	„Erklärungsökonomie“.....	148
Abbildung 7:	Die vier Akteurmodelle im Modell der soziologischen Erklärung....	153
Abbildung 8:	Der zweite Erklärungsschritt im Modell der wechselseitigen Konstitution von sozialem Handeln und sozialen Strukturen.....	156
Abbildung 9:	Arten von Transintentionalität.....	163
Abbildung 10:	Konstellationen, Dynamiken, Strukturen.....	180
Abbildung 11:	Arten von Akteuren.....	284
Abbildung 12:	Der analytische Bezugsrahmen zur Erklärung sozialer Phänomene.....	303

Vorwort

Soziologie wird in diesem Kurs als diejenige Sozialwissenschaft verstanden, die sich mit prinzipiell jeglicher Art von sozialen Phänomenen befasst - anders als z.B. die Politikwissenschaft, die sich auf politische Phänomene beschränkt - und dafür im Rahmen der sogenannten allgemeinen Soziologie theoretische Werkzeuge bereitstellt.¹

In der allgemeinen Soziologie existieren derzeit, etwas vereinfacht gesagt, zwei große Theorie-Schulen: die systemtheoretische Herangehensweise an soziale Phänomene, wie sie in der deutschen Diskussion insbesondere Niklas Luhmann (1984) geprägt hat, und verschiedene Spielarten von handlungs- oder akteurtheoretischen Perspektiven auf Sozialität. Der vorliegende Kurs „Soziales Handeln und Struktur-dynamiken“ ordnet sich letzterer Schule zu. Damit bleibt die systemtheoretische Perspektive, von wenigen Verweisen in Fußnoten abgesehen, hier ganz ausgespart.

Die soziologische Handlungstheorie ist, wie man schnell bemerkt, aber auch kein in sich konsistentes Theorie-Gebäude, sondern eine durchaus heterogene Kollektion von Perspektiven; und diese Vielfalt wird nochmals gesteigert, weitete man den Blick auch auf die handlungstheoretischen Perspektiven anderer Sozialwissenschaften wie etwa der Wirtschaftswissenschaft oder der Sozialpsychologie aus. Der vorliegende Kurs stellt diesen Pluralismus durchaus in Grenzen dar und nutzt ihn auch dahingehend, dass Defizite und blinde Flecken der einen handlungstheoretischen Herangehensweise durch Konzepte anderer Ansätze zu überwinden versucht werden - in der Hoffnung, dass das mehr als purer „Eklektizismus“ ist.² Ein vollständiger Überblick über die Handlungstheorien ist wiederum nicht leistbar und hier auch nicht angebracht.

Denn hier wird ein bestimmtes Verständnis vom Gegenstand der Soziologie vertreten, das zwar einerseits mittlerweile als allgemeines Leitbild von immer mehr Handlungstheoretikern geteilt wird, dem aber andererseits die Bestückung des theoretischen Werkzeugkastens mit spezifischen Konzepten und Modellen oftmals noch wenig entspricht. Mein Standpunkt lautet, dass sich die Soziologie vorrangig damit zu beschäftigen hat, wie handelndes Zusammenwirken von Akteuren alle Arten von sozialen Strukturen schafft, aufrechterhält, verändert oder zerstört. Um solche Fragen zu klären, müssen soziale Struktur-dynamiken in den Blick genommen werden. Dazu ist es zwar unerlässlich, sich auch anzuschauen, wie einzelne Handlungen einzelner Akteure im Rahmen struktureller Prägungen zustande kommen - doch dies ist eben aus meiner Sicht nur die Vorfrage und nicht etwa das Hauptaugenmerk einer handlungstheoretischen Soziologie. Deshalb halte ich mich im vorliegenden Kurs nicht länger als nötig bei denjenigen handlungstheoretischen Perspektiven auf,

¹ Daneben gibt es die speziellen Soziologien, die sich jeweils auf begrenzte Ausschnitte des Sozialen, wie etwa Familie, Kriminalität, Kunst oder Organisationen konzentrieren.

² Nicht verschwiegen sei freilich, dass kürzlich Gregor Bongaerts (2007: 247) mir genau diesen Vorwurf machte.

die sich auf die Erklärung je einzelner Handlungen konzentrieren. Zielsetzung hier ist es, eine systematische Einführung in eine solche handlungstheoretische Soziologie zu bieten, die an vielfältig einsetzbaren Modellen zur Erklärung sozialer Strukturdaten interessiert ist.

Apropos „systematisch“! Einführungen in die allgemeine soziologische Theorie folgen oftmals einem Duktus, der - mehr oder weniger vollständig und „ausgewogen“, zumeist chronologisch geordnet und mit einem jeweiligen Urheber verbunden - eine Theorieperspektive nach der anderen präsentiert. Solch eine Galerie großer Geister, wie klug und kritisch auch immer präsentiert, tendiert zum ehrfurchtgebietenden und damit schnell toten Bildungswissen. So wird die Soziologie eine philologische Disziplin, die „Klassiker“, einschließlich solcher Figuren, die dies noch werden sollen oder wollen, interpretiert und reinterpretiert - siehe jüngst Joas/Knöbl (2004). Dass Theorien Instrumente zur Problemlösung sind, „nuts and bolts“, wie Jon Elster (1989a) dies plastisch formuliert hat, kommt bei einer derartigen Herangehensweise entschieden zu kurz. Für mich ist die Soziologie aber längst ganz selbstverständlich eine Disziplin, die der Gesellschaft Problemlösungswissen anbietet - nur selten Rezeptwissen, aber doch immer wieder aufschlussreich irritierende fremdartige Blickweisen auf soziales Handeln und dessen Wirkungen. Es geht mir also nicht allein um „Sozialtechnologie“ für Entscheidungseliten, sondern ebenso sehr um eine „soziologische Aufklärung“ tendenziell aller entsprechend interessierten Gesellschaftsmitglieder.³ Diesem Charakter des Faches muss auch die allgemeine soziologische Theorie gerecht werden, die sich ja als Fundament soziologischen Denkens versteht; und deshalb sind die wichtigen Einsichten der soziologischen Theorie über soziale Strukturdaten hier nicht nach Urhebern, sondern nach Sachzusammenhängen sortiert - wie eben in einem Werkzeugkasten, wo man die Werkzeuge nicht nach Herstellern, sondern nach Verwendungszwecken ordnet.

Dies entspricht dem generellen Lernziel des Kurses: Wer ein Kapitel für ein Kapitel durcharbeitet, erarbeitet sich nicht nur einen Überblick über soziologische Handlungstheorien, sondern auch schrittweise ein Instrumentarium, um soziologische Erklärungsprobleme bearbeiten zu können, die sich um Strukturdaten jeglicher Art ranken. Der Kurs gibt zwar keine direkten Antworten auf gesellschaftliche Fragen; aber er stattet Sie mit Perspektiven, Begriffen und Modellen - und einem all dem zugrundeliegenden soziologischen Denkstil - aus, mit deren Hilfe Sie sich selbständig auf die Suche nach Antworten auf solche Fragen begeben können. Wichtig - nicht zuletzt für die Motivation, auch in den schwierigen Passagen des Kurses bei der Stange zu bleiben - ist ohnehin, dass man stets eigene soziologische Erklärungsprobleme im Kopf hat, auf die man das Gelesene bezieht. Nur in der eigenen Verwendung angelesener Sichtweisen und Erkenntnisse merkt man, ob man sie wirklich verstanden hat und etwas mit ihnen anfangen kann. Man sollte theoretische Konzepte und

³ Siehe als abwechslungsreiche Sammlung von Beispielen auch Schimank/Schöneck (2008).

Modelle strikt als Werkzeuge auffassen, die es zu benutzen gilt. Dazu kann man sich angewöhnen, das soziale Geschehen um einen herum soziologisch gewissermaßen zu verrätseln. Natürlich sind wir alle erst einmal Alltagshandelnde und stehen oft genug so unter Handlungsdruck, dass wir froh sind, einigermaßen situationsadäquat zu agieren bzw. zu reagieren, und uns den Luxus soziologischer Reflexion nicht leisten können. Aber wir haben im Tagesgeschehen auch Zeiten, in denen wir relativ handlungsentlastet sind. Manchmal sind das nur ein paar Minuten - etwa beim Warten im Sprechzimmer eines Arztes oder bei einer Straßenbahnfahrt. Manchmal bleibt uns auch etwas mehr Zeit, beispielsweise beim Lesen der Tageszeitung oder beim Anschauen einer historischen Dokumentation im Fernsehen. Oder wir müssen uns während einer langweiligen stundenlangen Sitzung die Zeit vertreiben. Oder wir liegen am Strand und haben nichts Besseres zu tun, als das Treiben um uns herum zu beobachten. All das sind Gelegenheiten, sich soziologische Rätsel zu stellen und diese mit den soziologischen Werkzeugen, über die man verfügt, zumindest hypothetisch zu lösen. Hat einen hierbei erst einmal der Ehrgeiz gepackt, kommt man von selbst darauf, soziologische Literatur zu recherchieren, um Einschlägiges zu den interessierenden Fragen zu finden. Von den älteren bis hin zu zeitgenössischen Theoretikern sollte man die große Pluralität der Sichtweisen, die es innerhalb des soziologischen Denkens gibt, auf sich wirken lassen. Geht man unvoreingenommen an alles heran, ergibt sich von selbst eine kritische Distanz zu allen theoretischen Ansätzen. Denn das Gespräch, in das man die verschiedenen Sichtweisen miteinander bringt, wird häufig zum Streitgespräch. Die theoretischen Perspektiven und empirischen Befunde relativieren einander alle explizit oder implizit gegenseitig. Das heißt nicht, dass alle falsch wären - sondern nur, dass keiner der theoretischen Standpunkte die ganze Wahrheit ist.

Soweit zu den generellen soziologischen Lernzielen dieses Kurses! Die spezifischen, aufeinander aufbauenden Lernziele sind jeweils vor jedem Kapitel sowie in den Marginalien am Textrand verzeichnet. Jenseits der fachlichen Qualifikationen können Sie bei der Bearbeitung des Kurses zudem allgemeine wissenschaftliche Schlüsselqualifikationen einüben:

- Am Ende jedes Kapitels werden Sie angeregt, die erlernten theoretischen Werkzeuge zu benutzen, um selbst gewählte Fallbeispiele zu durchdenken. Recherchieren Sie dazu einschlägige soziologische Literatur oder andere Dokumente - insbesondere im Internet! Sie lernen dabei, sich für die Bearbeitung von Problemen gezielt Informationen zu beschaffen.
- Fassen Sie am Ende jedes Kapitels dessen Inhalt auf maximal einer halben Seite zusammen - und schauen Sie sich dann erst die Zusammenfassungen an, die am Ende der Kapitel stehen! Haben Sie die zentralen Begriffe identifiziert und sie in ihrer Beziehung zueinander erfasst? Diese Fähigkeit ist wichtig, um sich selbst und anderen komplexe Sachverhalte strukturiert klar machen zu können.

Und nun viel Erfolg - und hoffentlich auch etwas Spaß - in medias res!